

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

2.3.1882 (No. 52)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 2. März.

No. 52.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Amtlicher Theil.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unterm 24. Februar d. J. gnädigt geruht, den Finanzpraktikanten Hugo Kaiser von Meersburg, 3. St. Dienstverweser der Obereinnahme Ludwigs-Hafen, zum Revisor bei der Steuerdirektion zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 1. März. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog haben heute u. A. die nachbenannten Herren vom Militär- und Civilstande empfangen: den Hauptmann Kleinschmitt vom 5. Pommerischen Infanterie-Regiment Nr. 42; den Premierlieutenant Wikenmann vom Rheinischen Ulanen-Regiment Nr. 7; die Secondelieutenants der Reserve vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109: Nagel, Macke, Markstahler und Kosmann. Ferner: den Professor Behrle von Offenburg; den Professor Meyer an der Kunstgewerbe-Schule hier; den Amtmann Dr. Gantier von Freiburg; den Medizinalrath Dr. Krusperger, Bezirksarzt hier; die Pfarrer Götz von Lenzkirch und Honold von Bonndorf; den Hofgärtner Schmitt von Ettlingen; den Oberförster Schwab von Radolfszell; den Bauinspektor Näher und den Kaufmann Perrin von hier; den Gymnasialdirektor Amann von Bruchsal und den Dekan Zimmermann von da.

Die Audienz währte bis nach 2 Uhr Mittags.

Berlin, 28. Febr. Der Volkswirtschafts-Rath wurde um 2 Uhr durch den Staatsminister Bötticher im Namen des Handelsministers mit einer Ansprache eröffnet, worin dieser an die sachgemäßen Verhandlungen der vorigen Sitzung erinnerte, die Hoffnung einer gleich erfolgreichen Thätigkeit der jetzigen Session aussprach und die bereits vorliegenden Beratungsgegenstände mittheilte, zu denen noch einige hinzukommen würden. Den Vorsitz in den nächst stattfindenden Plenarversammlungen wird Bötticher führen. Nächste Sitzung morgen elf Uhr.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ansprache des Fürsten Radziwill an den Sultan bei der Ueberreichung des Schwarzen Adlerordens und die Antwort des Sultans darauf. In der Ansprache heißt es: Der Gesandte sei beauftragt, dem Sultan die Gefühle bekräftigter Freundschaft des Kaisers auszudrücken. Der Sultan sprach das aufrichtigste Verlangen aus, die zwischen beiden Reichen bereits bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu erhalten und zu befestigen. Er werde nicht ermangeln, Alles aufzusuchen und auszuführen, was dieses Ziel im höchsten Maße verwirklichen könnte.

Berlin, 28. Februar. In einer Besprechung des Handbuchs des Königs von Bayern (siehe unten) an den Minister v. Luz hebt die „Südd. Pr.“ hervor, daß dasselbe auch auf die Verdächtigungen der Königs- und Bundesstreue der bayerischen Minister, sowie der Vertrags- und

Bundestreue der deutschen Reichsregierung von Seiten einiger Abgeordneten eine Antwort enthalte:

„den Ausdruck des vollen Vertrauens zu jenen angezeigten Besinnungen des Ministeriums wie die Bestätigung der vom Ministerium ausgesprochenen Ansicht, daß Bayern die Verteidigung seiner eigenen wie der allgemeinen föderativen Interessen im Reiche nicht in der Aeußerung unwürdigen Mißtrauens gegen das Reich wie in der Hemmung der einfachsten Lebensäußerungen derselben erblickt. Es ist in den trüben Wirren der deutschen Gegenwart eine positive und vertrauensgebende wie vertrauensgebende Erklärung, eine Erinnerung an jene unergreifliche Zeit von 1870, als zwischen den beiden ersten Staaten des jetzigen Deutschen Reiches der Spruch „Treue um Treue“ ausgetauscht wurde. In diesem Sinne wird die Königliche Kundgebung des 28. Februar überall in Deutschland den freudigsten Widerhall finden.“

Das gleiche Blatt bezieht die von einigen konservativen Blättern neuerdings gegen das allgemeine Wahlrecht, wie es für die Reichstags-Wahlen besteht, gerichteten Angriffe als fehlerhaft und als geeignet, störend und hemmend in den Verlauf einer Entwicklung einzugreifen, in welcher sich bereits eine günstige Wendung vorbereite. Jene Blätter, meint sie, arbeiten damit wieder für einen Gegner,

„dem im Uebrigen die Sünden dieses unseres jüngsten Wahlkampfes gerade jetzt über den Kopf zu wachsen, ja über denselben zusammenzuschlagen drohen. Für die Fortschrittspartei besteht die ganze Politik aus der Wahlagitator. Nun, fürchtbare Niederlagen als durch die Reichstags-Debatten des 24. und 25. Januar, wie durch die preussischen Kammerdebatten des 18. und 20. Febr. sind ihr noch nicht leicht zugefügt worden. Noch einige solche Debatten und die Aussichten auf einen linksliberalen Wahlsieg bei den zum Herbst 1882 bevorstehenden preussischen Kammerwahlen sind geschwunden. Noch einige Sessionen wie die verfloffene erste des V. deutschen Reichstages und das Glück der Reichstags-Wahl muß sich im Herbst 1884 in der gewaltigsten Weise umdrehen. Und in dieser Situation greift die bezeichnete Presse die bisherige deutsche Wahlbasis an.“

Gegenüber der Aeußerung der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“

„der Nimbus des allgemeinen Wahlrechts, welches den logischen Schlußpunkt individualistischer Weltanschauung bildet, beginnt zu erlöschen“

äußert die „Kölnische Zeitung“ die Ansicht, der Individualismus dürfe nicht mit dem Egoismus verwechselt werden.

Der Individualismus auf dem Gebiete des Staatsrechts fordert allerdings die höchstmögliche individuelle Freiheit in der selbstthätigen Mitwirkung zur freien Feststellung jener bürgerlichen und staatsbürgerlichen Ordnung, die das Individuum als Gesetz aller seiner bürgerlichen und staatsbürgerlichen Handlungen gewissenhaft anerkennen hat. Eine nahe liegende logische Folgerung dieses Individualismus auf dem Gebiete des Staatsrechts ist dann auf den ersten Blick allerdings das allgemeine und gleiche Wahlrecht — das wird man der „Nordd. Allg. Zeitung“ abgeben müssen; allein sehr nahe liegt auch zugleich die Erwägung, daß der Mensch zwar „zur Freiheit“, aber nicht „frei“ geboren wird, und daß auch Fürst Bismarck von seinem allgemeinen und gleichen Reichs-Wahlrecht nicht bloß die Schulkinder, sondern auch die Frauen aller Altersklassen, die jungen Männer bis zu 25 Jahren und darüber hinaus alle Almojenempfänger unbedingt ausgeschlossen hat, ohne daß in Deutschland irgendwo ernstlicher Anstoß daran genommen wäre. Und weitere Erwägungen können sicherlich triftige Gründe zu weitergehenden Einschränkungen beitragen, die dann logisch ebenso zulässig sind wie diese angeführten Einschränkungen des noch bestehenden Bismarck'schen Reichs-Wahlrechts. Das Bismarck'sche Reichs-Wahlrecht ist demnach keineswegs der logische Schlußpunkt eines falschen

Prinzips, sondern eher der noch unreife und überreife Ausdruck eines durchaus richtigen und festzuhaltenden Grundgedankens. Und nun müssen wir die „Nordd. Allg. Ztg.“ daran erinnern, daß solche weitere prinzipgemäße Einschränkungen des allgemeinen Wahlrechts schon vor Jahren aus liberaler Seite angeregt worden sind, und zwar gerade auch in der „Kölnischen Zeitung“. Es geschah dies damals, als in Westfalen und Rheinland der Ultramontanismus für den Reichstag die alten patriotischen und nationalgesunden Vertreter plötzlich bei Seite schob und durch reichsfeindliche Kirchenmänner des „Centrums“ ersetzte.“

Sie erinnert sodann an die erfolglose Anregung, die Friedrich v. Ammon zu einer Beschränkung des Wahlrechts gegeben habe, und fügt hinzu:

„Und die Erfahrung hat uns seitdem davon überzeugt, daß eine Reform des Reichs-Wahlrechts noch keineswegs ganz so dringlich ist, wie das bei der ersten Bestürzung über die Macht, welche die Wahlagitator der Karoline in den unteren Klassen der katholischen Bevölkerung entfaltetete, auch von uns eine Zeit lang geglaubt worden war.“

Bezüglich der neuerdings so vielfach erörterten finanziellen Lage des kleinen Grundbesizers namentlich im Hinblick auf die Kreditverhältnisse äußert die „Kreuzzeitung“, die Frage, wie dem Grundbesitzer die Schleusen des Kredits, der heute bereits ein Verhängnis für ihn geworden sei, weiter zu öffnen wären, vollständig zurücktreten müsse vor der anderen Frage, wie der Grundbesitzer vor dem Schicksal, der römisch-rechtlichen kapitalistischen Verschuldung zum Opfer zu fallen, zu retten sei. Eine wesentliche Ursache der Bodenverschuldung sieht sie in dem römisch-rechtlichen Erbrecht.

„Eine andere Ursache der bestehenden Verschuldung liegt in der Anwendung des römisch-rechtlichen Begriffes von der Besitzübertragung durch Kauf und Verkauf auf Grund und Boden, durch welche bei nicht voller Auszahlung des Kaufpreises, die allerdings die Regel ist, die sogenannten Kaufgelder-Reste entstanden sind, an denen heute ein großer Theil des Grundbesizes laborirt. Man hat zur Vermeidung dieses Uebelstandes die Frage erörtert, ob nicht für die Besitzübertragung die Form eines erbpachtähnlichen Verhältnisses wieder einzuführen sei. Den heutigen Begriffen der Besitzübertragung entspricht vollständig die Form der Besitzentziehung. Den aus derselben hervorgehenden Uebelständen gegenüber wird neuerdings unter Anderem die Einführung eines Heimstätten-Gesetzes verlangt, wie ein solches in Nordamerika und auch anderwärts bereits besteht. Die heutige Substitutionsordnung ist so recht der Typus der römisch-rechtlichen Anschauungen auf dem beregten Gebiet. Es ist eine Abänderung derselben projektiert; aber was dem Verlauten nach in derselben geboten wird, das erscheint, wenn man die Frage der Erhaltung des Grundbesitzer-Standes gegenüber stellt, doch nur als ein Tropfen auf einem heißen Stein. Bestehen bleibt die Frage: wie ist der Grundbesitz aus den Fesseln des Kapitalismus, die sich heute als eine Abforderung der „Grundrente“ durch das moderne Zinsrecht darstellt, zu befreien, und wie der auf Grund der heutigen Verschuldungsform und der bereits bestehenden Schuldverbindlichkeiten unvermeidlichen Auffassung des Grundbesizes und der unabwieslichen Vernichtung des heutigen Grundbesitzer-Standes durch das Kapital und seine Träger vorzubeugen?“

Augsburg, 28. Febr. Das Handschreiben des Königs an Luz hat der „Allgemeinen Zeitung“ zufolge folgenden Wortlaut: „Ich habe mit Bedauern die Schwierigkeiten verfolgt, welche in den letzten Monaten dem, wie ich weiß, nur auf das Wohl des Landes gerichteten Wirken meiner Minister in den Weg gelegt wurden, und finde mich bewogen, die bestimmten Erwartungen auszusprechen, daß sie aus-

Ein origineller Pianist.

Ein Pianist, ein Vertreter des entsehligen Allerwelts-Instrumenten an diesem Orte und noch dazu ein origineller? Wäre das Feuilleton nicht ein Feuilleton der „Karlsruher Zeitung“, ich bin überzeugt, gar mancher Leser würde schon bei der Ueberschrift unwillig und enttäuscht den Kopf abwenden und das Blatt, noch bevor er es gelesen, mit einem ironischen: Pianiste, que me veux tu? bei Seite legen. Und wahrlich, so unrecht könnte man ihm nicht geben. Wollte Jemand die originellen Pianisten von Johann Sebastian Bach bis Liszt anzählen, er würde ein Geschlechtsregister erhalten, das der Genesis der Bibel an Langsamigkeit nichts nachgäbe. Trotz alledem glaube ich für meinen originellen Pianisten das allgemeinste Interesse beanspruchen zu dürfen. Hätte Mutter Natur mir eine etwas geringere Dosis Bescheidenheit zu Theil werden lassen und wäre ich weniger überzeugt von der Wahrheit der These, daß man ein Urwesen, Urbild, Urfluch oder, mit Bürger zu sprechen: Urselfst, kurz ein Original nur so lange originell nennen kann, bis die unendliche, das Alte ewig neu gebärende Zeit ihm ein Seitenstück geliefert hat — ich würde meinen Pianisten den originellsten getauft haben. Jedenfalls hat er bis heute in der Musikgeschichte nicht seines Gleichen.

Mein Pianist ist ein Graf, ein wirklicher Graf, der Sprössling eines der ältesten Adelsgeschlechter der Welt.

Das wäre so etwas Besonderes durchaus nicht. Adelige Pianisten vom reinsten Vollblut sind in der Musikgeschichte nicht neu.

Aber mein Pianist ist nur auf seine linke Hand angewiesen!

Das ist ebenfalls nichts neues, wenn es aus freiem Willen geschieht. Alexander Dreyschod hat der Welt gezeigt, daß auch auf dem Klaviere die Rechte durchaus nicht immer zu wissen braucht, was die Linke thut.

Allerdings, aber mit dem freien Willen ist es bei meinem Pianisten nicht weit her. Hören Sie zu!

Graf, Graf Bichy, dem bekanntesten alten ungarischen Magnatengeschlechte entstammend, hatte als fünfzehnjähriger Knabe durch ein Jagdunfall den Verlust seines rechten Armes zu beklagen. Wie ein solcher Verlust die körperlichen und geistigen Fähigkeiten kräftigt und befestigt und gleichsam verdoppelt, ist in ähnlichen Fällen oft beobachtet worden. „Nichts schärft das Auge des Menschen mehr, als wenn man ihn einschränkt.“ Die Noth, diese harte Juchmeisterin des Menschengeschlechts, lehrt nicht nur beten, sie lehrt auch handeln, und in demselben Maße, als durch irgend einen unglücklichen Zufall die normale Leistungsfähigkeit abnimmt, scheint die Seele Sporn und Trieb zu empfangen, durch gesteigerte Anspannung der Geisteskräfte diesen Mangel zu ersetzen.

Von früherer Kindheit an, wie die meisten Magyaren, der edlen Tonkunst leidenschaftlich ergeben, strebte der junge Graf mit stählerner Willenskraft dem unerreichbar scheinenden Ziele zu, den erlittenen Verlust durch erhöhte Ausbildung der übrig gebliebenen Finken zu ersetzen und so dem neidischen Schicksal ein Paroli zu bieten. In den alljährlichen Verhältnissen lebend, widmete er sich unter Anleitung vortrefflicher Meister — ich nenne nur den bewährten Wahrberger, Kapellmeister an der Preßburger Kathedrale, und den Komponisten Robert Volkmann — dem Studium seines Lieblingsinstrumentes und der Kompositionslehre und als er nach Absolvierung seiner juristischen Universitäts-carrière sich dauernd in Budapest niederließ, stand ihm der unübertroffene Großmeister Liszt, der das regste Interesse an dem seltenen Talente nahm und im Schlosse des Grafen ein gern gesehener Gast ist, bei seinen Klavierstudien mehrere Winter hindurch hilfreich zur Seite.

In wie fern Bichy sein hoch gestecktes Ziel erreicht hat, ist der Mehrzahl unserer Kunstfreunde gänzlich unbekannt. Er erfreut

sich eben des seltenen Glückes, sein Talent nicht zur Magd egoistischer Zwecke erniedrigen zu brauchen. Ein echter Edelmann, spielt der edle junge Mann ausschließlich zu wohlthätigen Zwecken und nur nach besonderer Einladung. Trotz der so bedingten Seltenheit seines pianistischen Auftretens hat er in den letzten Jahren — für einen kaum Zweieunddreißigjährigen gewiß eine anerkennenswerthe Leistung — der nothleidenden Menschheit die Summe von über 100,000 Gulden erpölet und sich einen Künstlererwerb erworben, der durch die Urtheile der hervorragendsten Wortführer der Kritik für immer fest begründet ist.

Der alte Fétis in seiner Biographie Universelle des musiciens nennt ihn „einen der ausgezeichnetsten ungarischen Musiker dieser Zeit und einen der bewundernswürdigsten Klaviervirtuosen“. E. Hanslick behauptet, daß „Manches von dem, was Graf Bichy leistet, selbst Alexander Dreyschod, der souveränste Beherrscher der linken Hand, nicht vermocht hätte. Spielen können Viele“ — so schreibt der berühmte Wiener Kritiker — „bezaubern Einige — Bichy allein kann hezen! Graf Bichy hat sich zur bewundernswürdigen Spezialität ausgebildet. Aber es hieße ihm Unrecht thun, wollte man sein Spiel nur als Merkwürdigkeit gelten lassen. Was uns am meisten erfreute, war sein zarter, seelenvoller Vortrag des Mendelssohn'schen Liedes: „Auf Flügeln des Gesanges“. Diese Leistung stellte ihn als Musiker höher, wie das erstaunliche Bravourstück; wer eine einfache Melodie so vorzutragen weiß, sei es mit einer oder mit beiden Händen, dem ist die Kunst nicht bloß an die linke Hand getraut.“

Ähnlich begeistert lauten die Urtheile sämtlicher anderen Kritiker, denen der Genuß zu Theil wurde, den genialen Mann zu hören. Ich verkapitulire dieselben nicht, weil in nächster Zeit vielen Lesern die Freude geboten sein wird, sich selbst ein Urtheil über den seltenen Künstler zu bilden. Die Städte München,

harren und mit aller Kraft für die Rechte meiner Regierung eintreten werden wie bisher geschehen. Was insbesondere die Verhältnisse der Kirche zum Staate betrifft, so habe ich der Kirche stets und werde nie aufhören, den religiösen Sinn meines Volkes, worin ich die Grundlage der Ordnung erkenne, zu schirmen. Es ist mein Wille, daß den religiösen Bedürfnissen des Landes die sorgsamste Pflege und Beachtung zu Theil werde. Ich will aber eben so fest, daß meine Regierung jetzt und in Zukunft allen Bestrebungen entgegentritt, welche darauf abzielen, die unzweifelhaften und nothwendigen Rechte des Staates zurückzudrängen und welche Staat und Kirche in eine unheilvolle feindliche Stellung bringen würden. Zudem ist diesem meinem Willen hier zur Bekräftigung wiederholten Ausdruck gegeben, spreche ich Ihnen und Ihren Amtsgegnossen für Ihr treues Aushalten unter so großen Schwierigkeiten gerne warme Anerkennung aus und versichere Sie meines vollsten Vertrauens."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Febr. Das Herrenhaus nahm das Gesetz betr. die Ausnahmegerichte in Dalmatien an, genehmigte das Sperrgesetz in der Fassung des Unterhauses, nachdem der Antrag der Kommissionmehrheit auf Uebergang zur Tagesordnung mit 54 gegen 41 Stimmen abgelehnt worden. — Die Herrenhaus-Debatte über das Sperrgesetz war kurz, aber lebhaft. Klenner senior plaidirte für den Uebergang zur Tagesordnung, hinweisend darauf, daß Kaffee in Oesterreich ein unentbehrliches Nahrungsmittel sei. Er prophezeite eine mit dem erhöhten Kaffeepreis steigende Besteuerung der arbeitenden Klassen und eine Zunahme des Branntwein-Trinkens. Graf Leo Thun und Fürst Karl Schwarzenberg sprachen für die Bewilligung, doch gab Ersterer zu, daß die Steuer äußerst drückend für die Arbeiter sei. — Im Abgeordnetenhaus veranlaßte Schönerer großen Standal, so daß ihm das Wort entzogen wurde, angeblich weil er nicht zur Sache sprach. Er sagte unter Anderm: „Wenn wirklich, wie der Ministerpräsident behauptet hat, die verfassungstreue Partei hochverräterische Gesinnungen an den Tag legt, so muß ich sagen, daß die im Staatsvoranschlag angelegte Summe von 3 1/2 Mill. Gulden für die öffentliche Sicherheit viel zu gering angenommen ist.“

Wien, 28. Febr. (Frf. Btg.) Das Sperrgesetz erhielt sofort nach der Genehmigung durch das Herrenhaus die kaiserliche Sanction. Die Publikation in den Amtsblättern erfolgte morgen. Sämmtliche Zollämter wurden hievon telegraphisch avisirt. Der Präsident des Abgeordnetenhauses entzog dem Abg. Schönerer das Wort, als dieser sagte: wenn der Ministerpräsident von den Deutschen als Hochverräter spricht, so muß ich bemerken, daß auch auf der Ministerbank ein Mann sitzt, der wegen Hochverrats verurtheilt wurde. Nach diesen sich auf Hiemalikonsti beziehenden Worten tumultuirte die Rechte, welche die Wortentziehung durch den Präsidenten mit Beifall aufnahm.

Wien, 28. Febr. Die achtzehnte Division meldet vom 27. Febr. Abends: Um den von den Expeditionstruppen gegen Zagorje und Ulok hin zersprengten und den kombinierten Angriffen ausweichenden Insurgenten in zweiter Linie entgegenzutreten, wurden von Nevesinje und Avotovac Truppenverschiebungen angeordnet. Eine Kompagnie des 26. Feldjäger-Bataillons in Jugovic, nordwestlich von Pados, trat am 25. Febr. Abends in scharfe Fühlung mit beiläufig 150 Insurgenten südlich von Kotoria. Am 26. Febr. früh griff die Kompagnie die von den Insurgenten vertheidigten Höhen an und besetzte dieselben. Eigene Verluste: ein Todter, zwei Verwundete. — Das General-Commando in Serajevo meldet am 27. Febr. Nachts: General Ledbich meldet von Kalinovic unter dem 26. Febr.: Die Verbindung mit Oberst Haas ist hergestellt. Derselbe traf Abends von Potovlje ein. Zagorje ist von

den Einwohnern meist verlassen. Der Knez Zagoriens kehrte zurück und unterwarf sich mit der Bethuerung, daß er von den Aufständischen gewaltsam fortgeführt wurde. Er gibt an, die Insurgenten hätten sich in das obere Norantathal zurückgezogen. — Der optische Telegraph von Ernowa nach Kalinovic ist durch einen elektrischen ersetzt worden. — General Obadić meldet aus Foca, daß schon jetzt in den durch die Insurgenten heimgesuchten Orten die Noth herrsche, so zwar, daß die Bezirksbehörde Lebensmittel an die zu Hause gebliebenen Gutbesitzer vertheilen mußte.

Frankreich.

Paris, 28. Febr. Der Ministerrath beschloß, das Gesetz von 1849 über die Ausweisung von Ausländern dahin zu modifiziren, daß jeder bestrafte Ausländer sofort ohne Förmlichkeit ausgewiesen werde. Die Frage der Ausweisung unbestrafter Ausländer soll dem Ministerrath unterbreitet werden. — Das Gerücht, Ambriey werde Botschafter in Madrid werden, bestätigt sich.

Großbritannien.

London, 28. Febr. Im Unterhaus beantragt Gladstone die bereits bekannte Motion gegen die Unterdrückung und Handhabung der irischen Landacte und erklärt, die Landacte sei die Basis der sozialen Ordnung in Irland. Die Regierung hoffe durch sie die Pazifizierung Irlands herbeizuführen und werde sich selbst nicht eine Stunde zur Theilnehmerin des Vergehens machen, wodurch jene Hoffnung wesentlich beeinträchtigt werden könnte. Gibson bezweifelt die Nothwendigkeit des Antrags. Die vom Premier angeregte Diskussion sei geeignet, die Verwirrung zu verschlimmern. Er beantragt Uebergang zur Vorfrage. Das Haus vertagte nach längerer Debatte, welche bis 12 1/2 Uhr Morgens dauerte, die Diskussion über Gladstone's Antrag bis Donnerstag.

London, 28. Febr. Das Unterhaus erklärte mit 242 gegen 29 Stimmen die Wahl Davitts in Meath für ungesetzlich. Dillie theilte mit, daß das Opium-Arrangement in Ohefu und die Konvention noch nicht ratifizirt seien, da andere Arrangements zwischen England und China unterhandelt werden.

London, 1. März. (Tel.) Der „Daily News“ zufolge verweigerte der gestrige Kabinettsrath dem irischen Obersekretär Forster die Erlaubniß, sich vor dem Untersuchungsausschuß des Oberhauses vernehmen zu lassen. — Die „Times“ sagt, Europa könne die verzweifeltsten Experimente der Panflavisten nicht billigen; es begehre vor allem Frieden und die ehrliche Probe der 1878 neu hergestellten Ordnung der Dinge.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Febr. Das „Journal de St. Petersbourg“ weist darauf hin, daß ein radikaler Deputirter der französischen Kammer der französischen Regierung die Ausweisung Larrow's vorgeworfen habe, während man seiner Zeit gegen die Ausweisung Don Carlos' nichts zu erinnern gehabt habe. Es scheint demnach, daß die Revolutionäre das Asylrecht vom doppelten Gesichtspunkte aus betrachten und dasselbe nur zu Gunsten der Königmörder als heilig gelten lassen.

St. Petersburg, 28. Febr. In dem Prozesse Trigonja wurde das Urtheil in vergangener Nacht gesprochen. 10 Angeklagte, darunter eine Frau, wurden zum Tode, die übrigen zu Zwangsarbeit verurtheilt.

Rumänien.

Bukarest, 28. Febr. Die Gerüchte über Personalveränderungen im diplomatischen Corps sind unbegründet.

Nordamerika.

Washington, 25. Febr. Der Senat hielt gestern eine Exekutivsession, im Laufe welcher Senator Hoar Einspruch gegen die unverzügliche Erwägung der Ernennung Con-

klings zu einem Richter des obersten Gerichtshofes erhob und die Ernennung scharf tadelte. Die Ernennung selber ward folglich dem Justizauschuß des Senats zur Begutachtung überwiesen, während die Ernennung des Herrn Sargent zum Gesandten der Unionsstaaten in Berlin dem Ausschusse für auswärtige Beziehungen überwiesen wurde. Es wird allgemein geglaubt, Conkling werde den ihm übertragenen Richterposten ablehnen. — Der Präsident hat die Vorlage, welche 100 000 Dollars für die Unterstützung der Ueberschwemmten am unteren Mississippi votirt.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 1. März, 30. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Lamey.

Am Regierungstische: Präsident des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts Rott, Geh. Referendar Foss, Ministerialrath Dr. Arnspurger.

Eingelaufen ist die Bitte des Gauauschusses der landwirthschaftlichen Bezirksvereine des Pfalzgaues „den Vollzug des Tabaksteuer-Gesetzes betreffend“, übergeben von dem Abg. Förster.

Weiter theilt der Präsident dem Hause mit, daß ein von den Abg. Roffhirt, Kern, Edelmann, Lauck, Reichert, Jungmann, Behinger, Förderer, v. Gleichenstein, v. Buol, Blattmann, Wags unterzeichneter Initiativantrag nebst Gesekentwurf „die Branntwein-Steuer betr.“ eingelaufen sei. Derselbe wird gedruckt und sodann weiterer geschäftlicher Behandlung unterzogen werden.

Der Abg. Schmitt theilt mit, daß der Bericht über die Fortdauer des Mandats des Abg. Baumstark in der Kommission erstattet sei, bittet um Druckerlaubnis und weist den Vorwurf zurück, als ob ihn irgend eine Schuld wegen der eingetretenen Verzögerung in der Fertigstellung dieses Berichtes treffe.

Das Haus tritt hierauf in die Berathung des Gegenstandes der Tagesordnung: „Berathung des Berichtes der Budgetkommission über das Budget des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für die Jahre 1881 und 1882, A. Ausgabe, Tit. VIII Kultus, Tit. IX Unterrichtswesen, Tit. X Wissenschaften und Künste, B. Einnahme, Tit. III Unterrichtswesen“ ein.

Mit Eröffnung der Generaldiskussion über Tit. VIII „Kultus“ ergreift der Abg. Baumstark das Wort: Es scheint ihm der richtige Augenblick gekommen, um einen Blick auf die Verhältnisse der katholischen Kirche in Baden zu werfen. Er sei in seinem Urtheile nicht geblendet durch Parteilichkeit; das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche stehe ihm zur Seite, das binnen kurzer Zeit es durch Weisheit und Mäßigung dahin gebracht habe, daß ein Verhältniß der Wiederherstellung ausgezeichneter Beziehungen zum Deutschen Reiche und der preussischen Monarchie eingetreten sei. — Auch das Oberhaupt der katholischen Kirche in Baden stehe auf seiner Seite, denn freundschaftliche Beziehungen existirten zwischen dem Erzbischofsstuhms-Vermeser und der Großh. Regierung. Der Zustand der katholischen Kirche sei nach allen Seiten hin ein erfreulicher, denn die regelmäßige Seelsorge sei wieder hergestellt, den staatlichen Gesetzen werde kein positiver Widerstand mehr entgegengesetzt und die demnach zu beratende Gesekvorlage werde jeden Unterschied in der Behandlung der katholischen und evangelischen Kirche aufheben. Gegenüber dieser Sachlage sehe er in und außer dem Hause eine politische Partei, die sich jetzt badisches Centrum nenne und einen Aufruf erlassen habe, worin es heiße: die Katholiken Badens genöthen nicht diejenige Religions- und Gewissensfreiheit, welche sie anzuprechen das Recht hätten. — Diese Ansicht sei unbegründet. Existire auch weder in Deutschland, noch speziell in Baden ein Idealzustand der katholischen Kirche, so sei die letztere doch nicht behindert in der öffentlichen Ausübung des Kultus und der Spendung der Sacramente. Nur wenn nach dieser

Nürnberg, Karlsruhe, Mannheim, Siezen, Erfurt und Wiesbaden haben nämlich durch ihre hervorragenden Notabilitäten den Grafen zu einem Aufstreten auch in Deutschland bewogen, und zwar in der Zeit von Ende vorigen bis Anfang dieses Monats. Am 27. v. M. trat sich in München auf; am 1. März in Nürnberg, am 4. wird er in Karlsruhe, am 5. in Mannheim, am 7. in Erfurt, am 10. in Wiesbaden und am 12. in Siezen auftreten. Den Ertrag der Konzerte wendet er diesmal zur Hälfte Wohlthätigkeitsanstalten der betreffenden Städte zu, zur andern Hälfte dem Pensionsfond des Nationalkonservatoriums in Budapest, welcher Anstalt er als Präsident vorsteht. (Schluß folgt.)

Großherzogl. Hoftheater.

Sappho, Trauerspiel von Franz Grillparzer.

|| **Karlsruhe, 1. März.** Die Liebe einer um ihrer Dichtkunst willen gefeierten Frau zu einem jüngeren Manne, den sie aus keinem Nichts zu sich erhebt und zu ihrem Gatten macht, wird geführt durch die Erscheinung einer ihrer jugendlichen Sklavinnen, welche dem Jüngling begehrenswerther erscheint, als das ihm Alles zu Füßen legende Weib. Eifersucht, Flucht der Ungetreuen, Rachegefühl des getäuschten Weibes, später Verzeihung den jugendlichen Liebenden und endlich Sturz in's Meer aus Verzweiflung über die verlorene Liebe — Sappho, die Unglückliche, wurde von Frau Willborn dargestellt; wir dürfen an Frau Willborn nicht denselben Maßstab anlegen wie an Klara Ziegler, welche das, was ihr an Wärme des Gefühls abging, durch die Verschiedenartigkeit der Modulationen ihrer Stimme, durch die plastische Schönheit ihrer Bewegungen vergessen ließ. Frau Willborn hatte gute Momente, besonders sind die Monologe zu loben; etwas weniger gelangen ihr die leidenschaftlichen Momente. Was an ihrer Sprache, wie an ihrem Spiele auffällt, das ist eine gewisse Ungleichheit, es ist nicht alles ebenmäßig, ausgeglichen genug. Es mag das daher kommen, daß vielleicht

die Aufgaben, welche Frau Willborn sich stellt, zu hoch gegriffen sind. So hört man neben vorzüglich gesprochenen Versen fast banal klingende Sätze, so sieht man neben abgerundeten Bewegungen hastige und eckige. Jedoch darf man nicht vergessen, daß die Kunst lang und kurz Frau Willborn's Bühnenleben ist, und man muß zugeben, daß ein gewisser Fortschritt bei ihr bemerkbar ist. Phäon, der liebende, unantastbare Jüngling, wurde von Gr. Prach gegeben, der mit dem lebhaftesten Temperamente, das ihm eigen ist, die Liebe zu Melitta rasch wachsen und erblühen ließ. Möglicherweise es Grillparzer so wollte; jedenfalls ist dies einer der Theile des Stückes, der mit großer Zartheit dargestellt sein muß, denn sonst berührt der allzu rasche Liebeswechsel peinlich. Melitta (Fr. Hartmann) ist keine leichte Aufgabe; schon die Darstellung des unverständlichen Sehns der jugendlichen Brust, des dunkeln Drangs des pochenden Herzens ist schwierig. Frau Größler (Eucharis), der das griechische Gemwand nicht besonders zu Gesicht stand, gab die Rolle wie immer sorgfältig. Der Sklave Rhames war Dr. Benda, dessen Spiel besonders im vierten Akte ganz gut war. Myron (Fr. Ludw.), Artander (Fr. Contentius), ein Landmann (Fr. Reiff) wurden passend dargestellt.

Da das Drama Einheit des Ortes und der Zeit hat, so konnte nur ein Wechsel des Tages und der Nacht stattfinden, der die Scene durch treffliche Lichtwirkungen veränderte. Das Stück spielt am blauen Meere, das sich endlos ausbreitet, bis es in den lichten Himmel übergeht; nach der rötlichen Abenddämmerung kam eine duftige blaue Mondnacht. So war es vor einigen Tagen, als der Mond nach Anbruch der Nacht gerade mitten am Firmamente stand; von der Treppe des Theaters sah das friedliche Schloß und der ruhende Platz, die Rasen, die Beete und die Fontainen aus wie von einem Silberhauche überzogen, die fernen Gebüsch waren von lichter Dufte umgeben, die schlanken, noch blätterlosen Linden warfen festumrissene Schatten auf den Boden, eilende Wolken zogen wie Gespenster im Flug am Monde vorüber.

Die Kleidung der Dienerinnen und Sklaven Sappho's, sowie des Landvolkes schien mit aufmerksamer Auge ausgewählt worden zu sein, die Farben der verschiedenen Kostüme stimmten gut zusammen, hie und da, je nach der Stellung der Einzelnen, war die Farbenharmonie ganz wohlthuend.

|| **Karlsruhe, 28. Febr.** Das Konzert des Musikdirektors Glawatsch aus St. Petersburg auf einem speziell nach Angabe des Konzertgebers von Schiedmayer in Stuttgart angefertigten Konzertharmonium hat einen künstlerisch bedeutenden Erfolg gehabt. Ein distinguirtes kunstsinnes Publikum schenkte nicht nur den einzelnen Vorträgen lebhaften Beifall, sondern fand nach Beendigung der Vorträge noch Interesse daran, sich näher über das außerordentlich kunstvolle Instrument zu orientiren. Wir haben bereits früher die Disposition des Harmoniums mitgetheilt und fügen heute nur noch hinzu, daß Herr Glawatsch ein Künstler von bedeutender Technik und feinem musikalischem Geschmack ist. In den Stücken von Joh. Michael und Sebastian Bach zeigte er sich mit dem polyphonen Aufbaue dieser größten Contrapunktisten ebenso vertraut, wie er mit dem nuancenreichen Tonolorit der modernen Meister, wie z. B. im Lobengrin-Vorpiel, sich vollständig bewandert erwies. In den reizenden Bluetten, welche Schumann in seine Kinderjahren klaviermäßig gesetzt hat, trägt Glawatsch Farben orchestrale Kolorit hinein für einen Musikfreund, welcher Gefallen findet an einem poetischen sich Vertiefen haben diese Studien ohne Zweifel hohen Reiz ausgeübt. Wir haben dies bekämpft durch den großen Kreis der Kunstfreunde und Fachleute, welche sich nach dem Konzert Erklärung über den Mechanismus ausboten, die der Künstler in entgegenkommendster Weise bot. Der Aufforderung, ein zweites Konzert zu geben, konnte nicht entsprochen werden, da für nächsten Sonntag ein Konzert in Leipzig, angelegt ist, und nur ein derartig groß angelegtes Harmonium disponibel ist; dagegen wurde dem Petersburger Kapellmeister in hiesigen maßgebenden musikalischen Kreisen eine derartige Aufnahme, daß er bei seinem nächsten Aufenthalt in Deutschland sicher in Karlsruhe wiederum konzertiren wird.

Nichtung Hindernisse in den Weg gelegt würden, könnte man von einer Beschränkung der Religions- und Gewissensfreiheit reden. Eine solche Beschränkung habe selbst unter dem Ministerium Jolly nicht stattgefunden. — Darum aber erscheine die Kundgebung jener Partei als eine grobe Unwahrheit. Die Ursache dieser Erscheinung liege in dem Ultramontanismus. Dieser sei nicht identisch mit der ultramontanen Partei, auch nicht mit der badischen oder deutschen Centrumpartei, sondern charakterisiere sich als eine weltgeschichtliche Erscheinung, die ihre Wirkungen in den Köpfen derer zeige, die von ihm beherrscht würden. Redner wende dem Ultramontanismus vor, daß er im Gegensatz zu der anderen, innerhalb der katholischen Kirche bestehenden freieren Richtung folgende Eigenschaften an sich trage. Derselbe sei unhistorisch, unwissenschaftlich, unchristlich und unpatriotisch. — Unhistorisch sei die ultramontane Schule, weil sie, um behaupten zu können, daß die katholische Kirche stets nur eine gewesen sei, jeden Unterschied in Zeit und Verhältnissen übersehe. Sie übersehe, daß die griechisch-katholische Kirche eine andere sei, als die germanische Kirche des Mittelalters, und ebenso die heutige katholische Kirche eine andere, als jene des Mittelalters. Heute noch halte der Ultramontanismus an dem Mittelalter fest und dadurch werde er zum politischen Katholizismus, denn im Mittelalter habe die katholische Kirche auch in der politischen Welt geherrscht. — Die Zeiten politischer Herrschaft aber seien für die Kirche vorüber und der Ultramontanismus mühe sich vergebens ab, der katholischen Kirche wieder äußerlich politische Machtbefugnisse zu erringen, die sie verloren habe und derer sie zu ihrem Erlösungszweck nicht bedürfe. — Die Richtung, der Redner angehöre, verzichte auf diese Bestrebungen. — Der Ultramontanismus sei aber ferner unwissenschaftlich. Wahre Wissenschaftlichkeit höre auf, sobald man nicht den Muth habe, in die Schranken zu treten mit der Wissenschaft der Zeit, in der man stehe. Die Anhänger des Ultramontanismus liebten nicht die freie Wissenschaft, nicht die deutschen Mittel- und Hochschulen, sondern Knabenfeminare und Konvikte. Aber nur die ersten ermühten den Kampf der Geister, der zur Wahrheit führe. — Auch hier stehe der Ultramontanismus im Gegensatz zu dem liberalen Katholizismus.

Weiter sei der Ultramontanismus unchristlich. Das Christenthum sei die Religion der Versöhnung der Menschheit mit Gott. Sollte die religiöse Auffassung dem Geiste des Christenthums entsprechen, so müsse sie mild und verständlich sein; der Ultramontanismus aber führe in den Dingen des praktischen Lebens und den Fragen der Moral, letztere im weitesten Sinne genommen, zu einer düsteren und fanatischen Auffassung. Der Abg. Kiefer habe andeutungsweise davon gesprochen, daß die Meinung verbreitet sei, es werde der Reichthum zur Wahlagitation mißbraucht. Dies sei unrichtig. Die Kirche wolle, daß das Sakrament der Buße nur zur Entbindung gebraucht werde. Allein, wenn die gesammte Geistesrichtung des Priesters den Stempel der strengen Ausschließlichkeit trage, welche es den Menschen schwerer mache, zu beichten, so sei die Wirkung des Ultramontanismus trotz der besten Absichten, von denen der Priester ausgehe, eine unchristliche. — Auch in das Brevier sei der Ultramontanismus eingedrungen und habe unchristlichen Einfluß geübt.

Endlich aber sei der Ultramontanismus auch unpatriotisch. Das Wesen desselben führe dazu, daß neben ihm der wirkliche Patriotismus nicht bestehen könne. — Das Ziel des eigentlichen Ultramontanismus sei die Wiederherstellung der Kirche des Mittelalters. In jener Zeit sei die Kirche die geistige Universalmonarchie gewesen, welche die politische Welt beherrscht habe. Hoch erhoben über allen Haß und Kriege der Völker, sei sie als das eigentliche Vaterland der ganzen Erde erschienen. Heute habe sich dies geändert. Seitdem der Staat zum Selbstbewußtsein und zur Erkenntniß seiner göttlichen Aufgabe gelangt sei, hätten die Völker ein wirkliches Vaterland, von dem sie überzeugt seien, daß es die gesammten Zwecke der menschlichen Kultur unter seine Fittige nehme und sie realisiere. Diese Ueberzeugung begründe den modernen Patriotismus, mit dem sich das Streben der Kirche des Mittelalters nicht vereinigen lasse. — An die Stelle des Ultramontanismus setze Redner den liberalen Katholizismus, dessen Grundzüge seien: keine Herrschaft der Kirche auf dieser Welt, volle Erreichung des göttlichen Erlösungszweckes, Friede mit dem modernen Staate unter Wahrung der Rechte der Kirche.

So sei die heutige Lage der Kirche. Gar mancher Begabte könne diese Bewegung übersehen haben, denn das politische Leben stehe der wissenschaftlichen Arbeit im Wege. — Der Ultramontanismus sei Schuld, wenn in unserem Lande eine Partei existire, die der Regierung grundsätzlich mit Feindseligkeit gegenüberstehe, obwohl keine Rechtskränkung der katholischen Kirche vorliege, gegen die man sich wehren müsse, obwohl der Kulturkampf vorüber sei. — So lange der Ultramontanismus vorhanden sei, werde der Streit über kirchliche Fragen, erzbischöfliche und bischöfliche Stühle nicht aufhören und Einigkeit unmöglich sein. (Schluß folgt.)

Karlsruhe, 1. März. 7. Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 4. März, Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Erstattung und Berathung des Kommissionsberichts über den Gesetzentwurf die Erhebung des Nebenortes Steinfurt zu einer selbständigen Gemeinde betreffend; Berichterstatter: Ministerialrath und Landeskommissar Haas. 3) Begründung und Beantwortung der Interpellation des Freiherrn Karl v. Göler, die Verschuldung des kleinen und mittleren Bauernstandes betreffend.

Karlsruhe, 1. März. 31. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag den 2. März, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Ein-

gaben. 2) Fortsetzung der Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für die Jahre 1882 und 1883. A. Ausgabe. Tit. VII Kultus. Tit. IX Unterrichtswesen. Tit. X Wissenschaften und Künste. B. Einnahme. Tit. III Unterrichtswesen. Berichterstatter Abg. Fieser.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 26. Febr. (Eypresaut-Verkehr.) Die im inneren Verkehr der badischen Bahnen sowie im direkten Verkehr mit einigen Nachbarbahnen bestehende Eypresaut-Beförderung hat sich auch im Jahre 1881, dessen Ergebnisse wir nachstehend mitzutheilen in der Lage sind, einer fortschreitenden Entwicklung zu erfreuen gehabt.

Es beträgt nämlich:

im Jahr	die Anzahl der Sendungen	das Gesamtgewicht in kg.	die Frachteinnahme in Pf.
1880	168,173	2,882,172	67,825 07
1881	220,195	3,489,257	86,378 05

somit 1881 mehr: 52,022 607,085 18,552 98 oder in Proz. 30,9 21,0 27 3

Die hiernach konstatairte erheblich stärkere Zunahme der Anzahl der abgegangenen Sendungen gegenüber deren Gesamtgewicht weist darauf hin, daß die eingetretene Vermehrung hauptsächlich bei Sendungen von geringerem Gewicht stattgefunden hat. Es erklärt sich dies aus dem Umstande, daß im Monat Mai v. J. für Eypresaut-Sendungen im Gewicht bis zu 5 kg eine nicht unwesentliche Tarperabsetzung eingetreten ist, so zwar, daß seit jener Zeit für Bäckereien bis zu dem angegebenen Gewicht auf Entfernungen bis 75 km und über 160 km die gleichen Taxen, wie bei der Versendung mittelst der Post, auf Entfernungen von 76-160 km aber noch billigere Frachtsätze in Anwendung kommen.

Im Uebrigen ist das erzielte günstige Ergebnis wohl auch als eine Folge davon zu betrachten, daß die Einrichtung der Eypresaut-Beförderung, die in Bezug auf Raschheit der Beförderung alle anderen Transportarten übertrifft und die deshalb bei vielen Handel- und Gewerbetreibenden rasch beliebt geworden ist, nach und nach auch in weiteren Kreisen bekannt wird und durch die vielen Vortheile, die sie bietet, immer neue Freunde gewinnt.

o Aus dem Amtsbezirk Rastatt, 28. Febr. Die am Rheine gelegenen Orte Söllingen, Blittersdorf und Jlingen sind im vergangenen Jahre abermals vom Hochwasser schwer heimgesucht worden. Zum fünften Mal innerhalb eines Jahrzehntes hat das verheerende Element einen großen Theil des Ertrags der Felder vernichtet und es wurden im ersten Orte außerdem die nieder gelegenen Häuser durch die Fluthen erheblich beschädigt. Noch Schlimmeres hätten wir zu befürchten gehabt, wenn nicht dank den von der Staatsbehörde getroffenen Anordnungen der vom Hochwasser zurückgelassene Schlamm alsbald beseitigt und die beschädigten Häuser wieder in wohnlichen Zustand gesetzt worden wären. So sind wenigstens die schlimmsten Folgen der

Ueberschwemmungen, nämlich Krankheiten, in den betroffenen Gemeinden verflücht worden. Noch weiter aber hat uns die Staatsbehörde dadurch zu Dank verpflichtet, daß die Veranstaltung einer Kollekte genehmigt wurde, deren Ertrag der ärmeren Klasse der beschädigten drei Gemeinden zu gute kam. Die Einsammlung und Vertheilung der Gelder hatte Herr Obernehmer Bahn übernommen.

Freiburg, 28. Febr. Die heutige Sitzung der Kreisversammlung war von nur etwa stündiger Dauer. Der Voranschlag für das Jahr 1882 wurde ohne Diskussion genehmigt. Die Summe der Einnahmen und Ausgaben habe ich Ihnen bereits in Nr. 49 Ihres Blattes mitgetheilt, sowie die durch Umlage zu bedeckende Summe, welche sich auf 246,337 M. beläuft, und zwar um 1000 M. weniger als in Folge eines Fehlers im Voranschlag angenommen war. Die auf 5,33 Pf. pro 100 M. im Voranschlag berechnete Umlage wird, da sich nunmehr ein Ueberschuß von 1288 M. (statt, wie angenommen, 288 M.) ergibt, auf 5,30 Pf. festgesetzt. Sodann wurde in den Kreis-Ausschuß an Stelle des austretenden Herrn Domänenverwalters Frei Herr Fabrikant S. Fide dahier gewählt und die letzte Biffer der Tagesordnung bildete die Aufstellung der Vorschlagslisten für Ernennung der Bezirke, deren Resultat für weitere Kreise kein hervorragendes Interesse bieten dürfte. — Die hiesige Gewerbebank hielt am Samstag Abend ihre Generalversammlung. Der Vorstand, Herr Kaufmann Rau, betonte besonders in seinem Vortrag, daß die Wirksamkeit der Bank namentlich deshalb eine sehr ersprießliche war, weil sie den Preis ihres Geldes unverändert auf 5 Proz. belassen hatte, während andere Banken höhere Sätze in Aufrechnung brachten. Die Zahl der Mitglieder hat die Höhe von beinahe 2500 erreicht. Vom Geschäftsgewinn (94,546 M. nach Abzug der Kosten) wurde der Reservefond mit 5 Proz. dotirt und die Dividende auf 7 Proz. festgesetzt. — Der Philharmonische Verein gab gestern ein glänzendes Konzert, in welchem die in der musikalischen Welt berühmte Altistin Fräulein Kling aus Berlin einen großen Triumph feierte.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 2. März. 32. Abonn.-Vorst. Stadt „Iphigenia auf Tauris“: Fra Diavolo, komische Oper in 3 Aufzügen, von Eugen Scribe. Musik von Auber. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 3. März. 33. Abonn.-Vorst. Stadt „Hans Jürg“, „Trauschau, wem“, „Rehmt ein Exempel d'ran“, „Die Schwäbin“: Der Kaufmann von Venedig, Schauspiel in 5 Akten, von Shakespeare, überfetzt von Schlegel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Samstag, den 4. März im Saale des Museums Konzert des Pianisten Graf Geza Zichy, Direktor des Kaiserlichen Konservatoriums, unter gefälliger Mitwirkung der Großh. Hof-Opernsängerin Fräulein Rabé, des Großh. Hof-Opernsängers Herrn Rosenberg und des Konzertmeisters Herrn Deede.

Das Reinerträgniß ist zur Hälfte für Wohlthätigkeitsanstalten in Pech und zur Hälfte für die Frauenvereine in Baden bestimmt, Anfang 7 Uhr. Ende halb 9 Uhr. Preise der Plätze: Nummerirter Platz im Saal 3 M., Nichtnummerirter Platz im Saal 2 M., Galerie 1 M. 50 Pf. — Die Billete sind zu haben auf dem Bureau der Hoftheater-Verwaltung, an der Hoftheater-Billetkassette und am Konzertabend im Museum.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Februar	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
28. Nachts 9 Uhr	742.7	+ 7.4	6.82	88	still	bedeckt	—
März							
1. Morgs. 7 Uhr	737.0	+11.3	6.98	70	SW	Regen 1.8 mm	*
„ Mittags 3 Uhr	739.1	+12.4	4.96	46	SW	bewölkt	—

*) Seit den letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Regen, 1. März, Maß. 2.80 m, gestiegen 14 cm.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 1. März, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperatur grade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in mm.

A Altona.	H Hannover.	L Leipzig.	Nr Neufahrwasser.	T Trief.
B1 Berlin.	Hb Hamburg.	M Müllangsdorf.	P Paris.	W Wien.
Br Bresl.	Hd Heide.	Mo Memel.	Pt Petersburg.	
Br Breslau.	I Ilse d'Alx.	Mt Münster.	S Simeonische.	
O Oort.	K Rastenburg.	Mü Müggen.	St Stodgöten.	
Oh Ostrianstund.	Kr Karlsruhe.	N Riga.	Sy Sigt.	

o Beheft. o Halbheft. o Feiter. o Wolkenlos. * Regen. □ Nebel. * Schnee. Δ Fogel. Alt., Gewitter. ← Schwacher Wind. → Mäßiger Wind. — Starke Wind. ← Sturm. — Orkan. — F = fehlt telegr. Angabe.

Uebersicht der Witterung. Eine tiefe Depression, deren Herannahen vom Ocean bereits gestern über Westbritannien angedeutet war, liegt über der irischen See, umschlossen von zungenförmigen von Nordwest nach Südost gestreckten Isobaren. Bei trübem Wetter und ausgebreiteten Regen oder Schneefällen wehten über Großbritannien stürmische, über Nordcentralasien vielfach starke südliche Winde, während über Frankreich und Süddeutschland starke, stellenweise stürmische südwestliche Luftbewegung herrscht. Auf erkerem Gebiete ist daher meist Abkühlung eingetreten, während auf letzterem das warme Wetter fortdauert. Im mittleren und nördlichen Ostsee-Gebiete herrscht unter dem Einflusse der Depression, welche gestern bei Riga lag und jetzt dem Weißen Meere zuweilt, sehr strenge Kälte.

Karlsruher telegraphische Kursberichte vom 1. März 1882.

Staatspapiere.		Bahnpapiere.	
D. Reichs-Anl. 101.25	Bauschthaber 134 1/8	Preuss. Consohl. 101.37	Staatbahn 256 1/2
4% Bayern i. M. 101.37	Salzburger 247 1/2	4% Baden i. M. 101.18	Nordwestbahn 172 1/8
4% i. Guld. 100.31	Lombarden 222	Def. Papierrente (Nat.-Komb.) 62.93	Prioritäten.
Def. Goldrente 78 1/4	Lomb. Prior. 99.56	Silberrent. 63 3/8	" (alte) 54.56
4% Ungar. Goldr. 72 1/8	" (neue) 75.93	Russ. Oblig. 1877 86 1/2	Loose, Wechsel aus Sorten.
Orientanleihe 57 1/4	Def. 100 e 1860 119	Def. 100 e 1860 119	Def. a. Amst. 168.60
Banken.	Banken.	Kreditaktien 260 1/4	" " " " 20.44
Wien. Bankverein 101	" " " " 81.05	Teut. Effekt. u. W. 101	" " " " 170 1/2
Bank 132 1/4	Rapoleonstädter 16.21	Bank 132 1/4	Nachbörse.
Darmstädter Bank 152 1/4	Kreditaktien 261 1/2	Meining. Kreditb. 87	Staatbahn 257 1/2
Basler Bankver. 159.93	Lombarden 111 1/2	Rechte Oberufer 166.50	Italiener 86.20
Disconto-Comm. 187.37	Tendenz: befestigt.		

Verantwortlicher Redakteur: F. Kehler in Karlsruhe.

Karlsruher Landesbuch-Auszüge.

Schausgebote. 1. März. Oliver Kirchmayer von Baden, Schriftfeger hier, mit Johanne Herrmann von Heubach.

Todesfälle. 27. Febr. Franz Feder, Wwer., Maurer, 89 J. — 28. Febr. Marie, Ehefrau von Rechnungsrath Kies, 61 J. — 1. März. Barbara, 2 J., B.: Köhn, Gastwirth. — Karl, 7 M., 4 T., B.: Kronenwitt, Gastwirth. — Hermann, 1 J. 1 M. 5 T., B.: Auer, Resident.

Brombach, 27. Febr. Mar. Berena, geb. Muser, Ehefrau des Bürgermeisters Marx, 59 J. — **Durlach, 1. März.** Wilhelmine Morlot, geb. Gabich. — **Heidelberg, 27. Febr.** Katharina Gudenmeister. — **Offenburg, 1. März.** Bau- rath August Sprenger, Großh. bad. Rhein-Schiffahrts-Inspektor.

Zodesanzeige.
 2406. Durlach. Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir schmerzzerfüllt mit, daß gestern Abend unsere liebe Gattin, Mutter und Schwiegermutter
Wilhelmine Morlok, geb. Babich,
 unerwartet schnell in die ewige Heimath abgerufen wurde.
 Die Beerdigung findet Donnerstag den 2. März, Nachmittags 3 Uhr, statt.
 Durlach, den 1. März 1882.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Fr. Morlok zur Krone.

Zodesanzeige.
 2413. Offenburg. Tiefbetrübt benachrichtigen wir ferne Freunde und Verwandte von dem heute Nacht halb 1 Uhr im 84. Lebensjahre erfolgten sanften und schmerzlosen Hinscheiden unseres geliebten Vaters u. Vaters
Karath August Sprenger,
 Großh. badischer Rheinschiffahrts-Inspektor.
 Offenburg, den 1. März 1882.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Freitag Nachmittags. Blumenpenden werden dankend abgelehnt.

Verlobungs-Anzeige.
 M. 334. Berlin. Die Verlobung unserer Tochter Jenny mit Herrn Freiherrn von Amelungen, Premier-Lieutenant im 4. Garderegiment 3. J., beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
 Berlin, den 26. Febr. 1882.
Commerzien-Rath von Zimmermann und Frau.
 (H1782)

Offene Stellen!
 2370. 2. In einem größeren Hotel d. bad. Unterlandes können sofort oder bis Mitte März zwei Kochfräulein eintreten. Auch werden daselbst 1-2 Keller-Geherlinge angenommen.
 Näheres befragt die Expedition d. Bl.
 2389. 2. Oberkirch. Eine
Ballenmacher-Familie
 wo möglich wenig oder keine Kinder und mit guten Zeugnissen, kann sogleich bei mir in Arbeit treten.
 Oberkirch, den 28. Februar 1882.
Fidel Geldreich,
 Siegelbesitzer.

Für Rosamentiere.
 Es wäre für einen Anfänger Gelegenheit geboten, ein vollständiges, in gutem Zustande befindliches Rosamentierwerkzeug um billigen Preis zu erwerben. Ebenso können ungefähr 200 Stulen Trama- und Organsinsolds abgegeben werden. Zu erfragen bei
Willy Wolf, 115 Kaiserstraße 115.
 M. 282. 2. Ein
Photograph. Atelier
 mit oder ohne Geschäftseinrichtung nebst geeigneter Wohnung hiezu wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten mit Angabe der Bedingungen und Geschäftsverhältnisse sind unt. Chiffre A. S. 278 durch
Kud. Hesse in Stuttgart erbeten.
 M. 214. **Anständige Leute**
 können durch Fleiß täglich 6 bis 8 Gulden verdienen. Offerten sind an die Adresse: **Gustav Vosszahl,** Kronprinzenstraße Nr. 8, Budapest, zu richten.
Wein-Empfehlung.
 M. 184. 3. Reingehaltene Tisch- und Tafelweine (Ortenauer Roth u. Weißweine der besten Jahrgänge), Marktgräfer u. Bordeaux unter Garantie für Reinheit und in billigster Berechnung empfiehlt namentlich zum häuslichen Gebrauch ergebenst
Offenburg. Carl Stigler.

Haus-Verkauf.
 Baden-Baden.
 2407. 1. Ein Haus mittlerer Größe (Ehaus), in guter Geschäftslage, mit zwei Läden und Wohnungen, ist Geschäftsveränderung wegen um sehr billigen Preis zu verkaufen. Ganz besonders zu empfehlen für Verkauf von Küchengeräthschaften u. ebenso für einen Schloffer, Blechner u. dgl. geeignet.
 Auskunft ertheilt unter B die Güter-Agentur von
Joseph Hammer.

ASTHMA
Indische Cigarretten
 mit Cannabis indica-Basis von GRIMMALT & Co. Apotheker in Paris.
 Durch Einathmen des Rauches der Cannabis indica-Cigarretten verschwinden die heftigsten Asthmaanfalle, Krampfschüben, Heiserkeit, Gesichtsschmerz, Schlaflosigkeit und wird die Saltschwindsucht, sowie alle Beschwerden der Athmungswege bekämpft.
 Jede Cigarrette trägt die Unterschrift Grimault & Co. und jede Schachtel den Stempel der französischen Regierung.
 Niederlage in allen größeren Apotheken.

Anzeige.
 Aus dem herzogl. Marstall zu Biebrich kommen am 16. März d. J. Jahres, 10^{1/2} Uhr Vormittags, nachstehende Pferde zur Versteigerung:
 1. Ein Viererzug Schimmel, ungarische Gestütsperde von ein und demselben Hengste (Mayestoso) gezogen, 156 cm groß, 6 Jahre alt.
 2. Ein Paar lichtbraune, ungar. Gestütsperde, 168 cm groß, 6 u. 7 Jahre alt.
 3. Ein Paar dergl., ungar. Gestütsperde, 167 cm groß, 7 Jahre alt.
 4. Ein Paar dergl., ungar. Gestütsperde, 161 und 162 cm groß, 10 und 12 Jahre alt.
 5. Ein Paar Schimmel, Lipizaner Gestütsperde, 156 cm groß, 6 u. 7 Jahre alt.
 6. Ein Paar: Schimmel u. Braun, Foulaner, 156 cm groß, 5 Jahre alt, cobartig und Stepper.
 7. Ein einzelner Schnellstraber, lichtbraun, 154 cm groß, 8 J. alt.
 Sämmtliche Pferde sind garantiert vertraut eingefahren und schnell.
 Wegen näherer Auskunft ist sich an Herrn Hof-Thierarzt Weiser in Biebrich zu wenden.
 Die Pferde können 3 Tage vor der Auktion eingesehen und im Geschirre gezeigt werden.
 Biebrich, den 13. Februar 1882.
 Herzoglich Nassauische Marstall-Verwaltung. M. 185. 3.

Stammholz - Versteigerung.
 Aus den hiesigen Stadtwaldungen, Schlag Nr. 10, werden versteigert am
Dienstag den 7. März d. J.:
 2 Eichen I. Kl. mit 8.14 Festmeter, 16 Eichen II. Kl. mit 37.49 Fm., 26 Eichen III. Kl. mit 60.78 Fm., 50 Eichen IV. Kl. mit 36.85 Fm., 45 Föhren mit 63.02 Fm., 6 Eichen mit 3.17 Fm., 5 Birken mit 2.48 Fm., 3 Rothbuchen mit 5.81 Fm., 5 Tannen mit 4.85 Fm.
 Zusammenkunft: Vormittags 10 Uhr auf der Diebstahlfläche beim Kämmerleisweg. Waldhüter Schubmann ist angewiesen, das Holz auf Verlangen vor der Versteigerung vorzuzeigen.
 Auszüge aus der Aufnahmsliste können von unterfertigter Stelle bezogen werden.
 Bretten, den 24. Februar 1882.
 Städt. Bezirksforsterei.
 H. H. H.

Wäsche-Reinigung.
 Die Reinigung der Wäsche für die hiesigen Kaserne soll vom 1. April cr. ab an den Wäscheverordneten vergeben werden. Hierzu ist Termin auf
Donnerstag den 9. März d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,
 in unserem Bureau angesetzt, woselbst die Bedingungen einzusehen sind.
 Offerten, postmäßig geschlossen und mit der Aufschrift „Offerte auf Wäsche-Reinigung“ versehen, müssen die Angabe enthalten, daß Submittent von den Bedingungen Kenntnis genommen hat, und sind bis zum Termin kostenfrei hierher einzuliefern.
 Karlsruhe, den 27. Februar 1882.
 Königl. Garnison-Verwaltung.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
 M. 36. 3. **Bekanntmachung.**
 Nach dem Rechnungsabslusse der Bank für das Geschäftsjahr 1881 beträgt die in demselben erzielte Ersparnis:
74 Prozent
 der eingezahlten Prämien.
 Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung von 1877 der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabslusse zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.
Mannheim, den 31. Januar 1882.
Die General-Agenten:
Rabus & Stoll.

- | | |
|--|---------------------------------------|
| Für Adern Hr. Rathschreiber Köbele; | für Kenzlich Hr. Arthur Lender; |
| " Adelsheim Hr. Gem.-Rath Bauer; | " Kirsch Hr. Otto Guter; |
| " Albrecht Hr. Jos. Hill; | " Kottwitz Hr. Ad. Holzschetter; |
| " Baden Hr. J. Wiegler; | " Ringolsheim Hr. Andr. Fein- |
| " Bretten Hr. Phil. Scheffele; | " mann; |
| " Bruchsal Hr. Fr. Erhard; | " Mosbach Hr. S. Selsch; |
| " Büchel Hr. J. F. Kiefer; | " Mühlheim Hr. Friedr. Kopp; |
| " Bühl Hr. Ad. Geyert; | " Neckarbischofsheim Hr. C. Graulich; |
| " Constanz Hr. F. Schildknacht; | " Neckarermund Hr. J. B. Stupp; |
| " Dornach Hr. G. G. Ritt; | " Neckarh. Hr. Karl Th. Walz; |
| " Durlach Hr. J. Schanz; | " Offenburg Hr. Anton Kern; |
| " Eberbach Hr. Jul. Sigmond; | " Pforzheim Hr. F. A. Scheud; |
| " Eppingen Hr. G. G. Götter; | " Pfullendorf Hr. Joh. Nep. Müller; |
| " Emmendingen Hr. Cour. Lutz; | " Radolfzell Hr. J. Kuhn; |
| " Feudenheim Hr. Georg Ventin- | " Rastatt Hr. P. J. Joffe & Sohn; |
| " ger V.; | " Reilingen Hr. Rathschr. Hessebauer; |
| " Freiburg Hr. Kaver Stiefert; | " Rothweil Hr. Rathschr. Moll; |
| " Gänser Hr. Marz. Jellin; | " Scherzheim Hr. Gg. Fehler; |
| " Garmisch Hr. Gem.-Rath Grub; | " Schriesheim Hr. Martin Dreher; |
| " Hardheim Hr. Eugen Kiefer; | " Schwenningen Hr. Jos. Fadel; |
| " Haslach Hr. Louis Schmid; | " Sinsheim Hr. C. Scheifer; |
| " Heidelberg Hr. Karl Spiser; | " St. Leon Hr. Jakob Birtz; |
| " Hildmannseld Hr. Ph. Burkart; | " Staufen Hr. M. Winkler; |
| " Hohenjochen Hr. Gg. Erdmann II.; | " Stodach Hr. Jos. Feister; |
| " Kandel Hr. Aug. Schöpflin-Ranger; | " Tauberbischofsheim Hr. Hermann |
| " Karlsruhe Hr. Karl | " Weinbach; |
| " Schwindt; | " Ueberlingen Hr. C. Sulger; |
| " Rehl Hr. J. F. Rapp & Co.; | " Willingen Hr. C. Dehorn; |
| " Reiningen Hr. Althirgerm. Hüster; | " Waldshut Hr. Gebh. Nuthart; |
| " Rippheim Hr. Aug. Neumayer; | " Waldkirch Hr. Rathschr. Högerich; |
| " Rülshausen Hr. Rathschreiber Scholl; | " Waldorf Hr. Gg. Weber; |
| " Rutenburg Hr. Rathschr. Brehm; | " Weinheim Hr. Peter Köhler; |
| " Rühr Hr. Rathschreiber Host; | " Wertheim Hr. J. G. Weimar; |
| | " Wolfenweiler Hr. Althirgermeister |
| | " Burggraf. |

HOTEL NATIONAL BASEL
 (vis-à-vis dem Centralbahnhof).
 2408. 1. Als Eigenthümer des neubauten Hotels zeige einem reisenden Publikum ergebenst an, dass ich dasselbe eröffnet habe und solches hiemit bestens empfehle. — Durch **exquisite Wäse, gute Küche und aufmerksame Bedienung** werde ich mir bewiesenes Zutrauen in dem mit allem **neuesten Comfort** ausgestatteten Hotel zu erhalten bestreben.
Basel, Februar 1882.
R. Meister-Hauser.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Zwangsversteigerung.
 M. 330. Offenburg.
Liegenschafts-Versteigerung.
 In Folge richterlicher Verfügung werden dem Franz Palmer von Windischlag am
Dienstag den 28. März d. J.,
 Nachmittags 1/2 3 Uhr,
 auf dem Rathhaus in Windischlag nachfolgende Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis geboten oder überboten wird, als:
 Gemarkung Windischlag.
 1. Grst. Nr. 340:
 2 Ar 32 Meter Hofrait und Garten im Ortsetzer, mit einem darauf stehenden hölzernen Wohnhaus, Schener und Stall, neben Anton Weiss und Georg Hill; tar. 600 M.
 2. Grst. Nr. 138:
 10 Ar 64 Meter Acker in der Schnepf, neben Franz Anton Wörner und Karl Schmidt; tar. 300 M.
 3. Grst. Nr. 285:
 18 Ar 63 Meter Acker im Kleinbohlen, neben der Straße und dem Bach; tar. 150 M.
 4. Grst. Nr. 2098:
 10 Ar 53 Meter Acker in Heiligenader, neben Bruno Groß u. Erhardt Böble; tar. 280 M.
 Hieron erhält der in Amerika an unbekanntem Orten sich aufhaltende Pfandgläubiger Georg Spinner von Herzthal gemäß § 186 d. R.G.B.D. mit der Aufforderung Nachricht, seine Forderung an Kapital, Zinsen und Kosten unter Bezeichnung seines Pfandrechts spätestens bis zur Versteigerungstagfahrt bei dem unterzeichneten Vollstreckungsbeamten anzumelden, damit solche bei Verweigerung des Geldes berücksichtigt werden können. Dabei wird auf § 79 des bad. Einf.-Gesetzes zur C.P.D. aufmerksam gemacht, wonach die auf Grund der Verweisung gegebene Zahlung des Steigerungspreises die Wirkung hat, daß die versteigerte Liegenschaft von der Unterpfandslast befreit wird.
 Zugleich wird diesem Gläubiger gemäß § 187/190 d. R.G.B.D. aufgegeben, einen hier, am Amtsgerichtssitz wohnenden Gewalthaber aufzufinden, widrigenfalls diese Ankündigung als

zugestellt gilt und alle weiteren Verbindungen gemäß § 187 Abs. 2 R.G.B.D. nur an die Gerichtsstelle dahier angeschlagen würden.
 Offenburg, den 25. Februar 1882.
 Der Vollstreckungsbeamte:
A. Reiber, Großh. Notar.
Strafrechtspflege.
 Ladung.
 M. 284. 2. Nr. 1182. Tauberbischofsheim. Landwirth Johann Josef Martin von Königheim, zuletzt daselbst wohnhaft gewesen, ist beschuldigt, als beurlaubter Kelerwist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 St.G.B.
 Derselbe wird auf
Mittwoch den 19. April d. J.,
 Vormittags 8^{1/2} Uhr,
 vor das Gr. Schöffengericht hieselbst zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschiedenem Ausbleiben wird er auf Grund der nach § 472 Str.Pr.D. von dem Königl. Landweh-Bezirkskommando Gerolshausen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Tauberbischofsheim, 22. Febr. 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Gerichtsschreiberei.
 Dietrich.

Bekanntmachung.
 Verkauf von Bauplätzen betreffend.
 Mit höherer Ermächtigung werden
Mittwoch den 8. März,
 Vormittags 10 Uhr,
 die Bauplätze Nr. 9 u. 10 im Quadrat A des neuen Stadttheils, zwischen Wörth- und Welfen-, Bismarckstraße und Mühlburger Allee, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle endgültig einer Versteigerung ausgesetzt.
 Wir laden die hierzu Lufttragenden mit dem Bemerkten ein, daß von Lageplan und Verkaufsbedingungen bei uns Einsicht genommen werden kann.
Anmeldungen für andere Bauplätze werden bei der Versteigerung ebenfalls berücksichtigt, wenn hierauf bis zum 7. März, Abends 6 Uhr, Angebote bei uns eingereicht worden sind.
Karlsruhe, den 27. Februar 1882.
 Großh. Hofbauamt.
 Gemberger.

M. 340. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die mit dreifacher Bekanntmachung vom 19. Januar l. J. für den Sächsisch-Südwestdeutschen Verband in Aussicht gestellten anderweitigen Tarifen im Verkehr mit Badischen Stationen treten nunmehr mit dem 1. März cr. in Wirksamkeit.
 Dieselben sind in dem zum Sächsisch-Südwestdeutschen Tarifbest Nr. 3 ausgegebenen Nachtrag II enthalten, in welchem ferner die Bestimmung vorgehen, daß die im Verkehr mit Station Wertheim Badische Bahn z. Bt. bestehenden Tarifen mit dem 15. April l. J. außer Kraft treten.
 Exemplare dieses Nachtrages sind bei den dreifachen Güterexpeditionen käuflich zu erhalten.
Karlsruhe, den 28. Februar 1882.
 General-Direktion.

M. 341. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 In dem Transit-Tarif für Mannheim nach und von Stationen der Königlich-Bayerischen Staatsbahnen vom 1. Februar d. J. treten mit sofortiger Wirkung für den Verkehr mit Station Dinstelshausen anderweitige, ermäßigte Frachttarife in Kraft. Näheres ist bei den dreifachen Güterexpeditionen zu erfahren.
Karlsruhe, den 28. Februar 1882.
 General-Direktion.

M. 342. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Zum 9. Südwestdeutschen Tarifbest ist mit Gültigkeit vom 1. März l. J. der 11. Nachtrag erschienen, welcher die Frachttarife für die neu einbezogenen Sächsischen Stationen der Linien Höchst a. M. - Limburg und Niederbahren-Wiesbaden, sowie für Hanau enthält.
 Exemplare sind zum Preis von M. 0.25 pro Stück bei den Verbandstationen zu beziehen.
Karlsruhe, den 28. Februar 1882.
 General-Direktion.

M. 366. 1. Reiningen.
Bekanntmachung.
 Auf Grund höherer Ermächtigung wird Tagfahrt zur Fortführung des Lagerbuches und zur Ergänzung der Grundstückspläne von nachverzeichneten Gemarkungen auf den Rathshäusern der betreffenden Gemeinden anberaumt, u. zwar:
 1. in **Mundingen** am **Donnerstag** den **23. März d. J.,** Morgens 8 Uhr.
 2. in **Nimburg** am **Montag** den **27. März d. J.,** Morgens 8 Uhr.
 3. in **Theningen** am **Donnerstag** den **30. März d. J.,** Morgens 8 Uhr.
 Die Verzeichnisse über die Veränderungen im Grundeigentum liegen auf den Rathshäusern der genannten Gemeinden vom 1. März bis zur Tagfahrt zu Jedermanns Einsicht offen. Etwasige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können während der Festlegung bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.
 Zugleich werden die Grundbesitzer aufgefordert, die nach § 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1888 zu liefernden Fortführungsmaterialien, als Meßurkunden und Handrisse über Veränderungen in ihrem Grundeigenthum und Anzeigen über vorgekommene bleibende Kulturveränderungen, noch vor der Tagfahrt an den Gemeinderath der betref. Gemarkung abzugeben. Werden Handrisse u. Meßurkunden nicht rechtzeitig vorgelegt, so müssen dieselben nach § 7 letzter Absatz der angeführten Verordnung auf Kosten der Angehörigen neubeschafft werden.
Reiningen, den 26. Februar 1882.
 Leipz. Bezirks-Registrator.

Holzversteigerung.
 M. 314. 2. Die Großh. Bezirksforsterei Ettend. im wird aus dem Domänenwald Klosterwald, Abth. 14, Döbich, mit Ablungstermin bis 1. Kovbr. d. J. Montag den 6. März l. J. Vormittags 10 Uhr bequamen, im Gasthaus Zur Sonne in Münssthal versteigert:
 470 Ster buchenes Scheitholz I. und II. Klasse, 9 Ster eichene, 7 Ster tannene Scheiter, 20 Ster buchenes Klobholz, 160 Ster buchenes, 6 Ster eichenes, 44 Ster gemischtes Brägelholz und 425 Stück buchene Brägelwellen.
 Waldhüter Ohnemus von Münssthal zeigt das Holz auf Verlangen vor.
 M. 24. 10. **Weinhefe.**
 Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir auch dieses Jahr wieder ungetörrichte flüssige Weinhefe liefern, und legen gef. Anträge entgegen.
Dr. Elasser Ehne, Bruchsal.
 (Hierzu eine Beilage nebst einer Extrabeilage des Bibliographischen Instituts in Leipzig, das dritte Jahres-Supplement zu Meyers Konversations-Verikon betr.)